

# Volk- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 30 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 77.

Donnerstag den 25. September

1862.

## Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 21. Sept. Dem Vernehmen nach ist die Antwort der württembergischen Regierung auf die Erwidernngsnote Preußens gegen die Ablehnung des Handelsvertrags durch Württemberg dieser Tage nach Berlin abgegangen und beharrt auf den bereits geltend gemachten Gründen. Der Landtag soll, wie versichert wird, in der zweiten Hälfte des Monats Oktober wieder zusammentreten.

(Versammlungen.) Es sind uns bis jetzt nicht weniger als drei Versammlungen in Aussicht gestellt, die einer parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes vorarbeiten, — um nicht zu sagen vorbereiten sollen; die vorzugsweise vom Nationalverein betriebene und wohl auch besichtigte Versammlung in Weimar! — eine von württembergischen und bairischen Landtagsabgeordneten angeregte Versammlung von großdeutschen Deputirten in Frankfurt; und endlich eine ebenfalls nach Frankfurt beschiedene streng private Versammlung zu welcher die ehemaligen Mitglieder des deutschen Parlaments, Christmann aus Dürkheim, Heldmann aus Selbers, Kolb aus Speyer, Reinhard aus Boizenburg, Rossmüller aus Tharand und Tafel aus Stuttgart mit Berufung auf ihr „von der deutschen Nation erhaltenes und noch nicht erloschenes Mandat“ ihre ehemaligen Collegien einladen: den nach Weimar und Frankfurt ausgeschriebenen Versammlungen Kleindeutscher und Großdeutscher gegenüber trete an die im rechtlichen Besitz ihres Mandats stehender Parlamentsmitglieder die Aufforderung heran, sich zunächst zu einer einfachen Privatbesprechung wieder zu vereinigen; dazu seien sie durch ihr Recht und durch ihre Pflicht verbunden. Es will also keine der drei großen Fractionen, aus welchen setner Zeit die deutsche Nationalversammlung im Wesentlichen bestand, der andern auch nur vorläufig das Feld allein überlassen. (Man sieht Deutschland ist im Begriff einig zu werden.)

Rottenburg. Gestern Nacht den 17. d. M. gab der letzte Abendzug von Tübingen hier, unweit Kirchberg, Veranlassung zu einem tragischen Fall von Selbstmord. Ein junger, kaum 24 Jahre alter, als Telegraphist hier angestellter Mann, der hier allgemein beliebt war, kam wegen Fälschung eines Billets, im Werth von 12 fr., in Untersuchung, auf welche sofort die Entlassung verfügt wurde. Grimm hörte der Angeeschuldigte gestern Vormittags die Eröffnung des Entlassungsbekrets an, begab sich sodann auf sein Zimmer, packte seine Effekten gelassen zusammen

und übergab sie der Eisenbahnverwaltung zur Beförderung an seinen Vater, zahlte alle seine laufenden und rückständigen Schuldigkeiten bis auf den Kreuzer und schrieb endlich einen Brief an den Vater, des kurzen Inhalts: daß er nicht zu seiner Beerdigung kommen solle. Hierauf begab er sich auf einem großen Umwege von hier ins Weilheimer „Kneiple“, rauchte seine Cigarre, behielt seine gewöhnliche Gemüthlichkeit bei und verlebte ganz unbefangen und harmlos in der Gesellschaft bis Abends 10 Uhr, wo er sich fortbegab und sofort seinen Körper quer über das Schienengeleise legte, mit größter Selbstverleugnung der todbringenden Lokomotive harrend, welche ihn wirklich auch überfuhr, seine Füße vom Leibe trennte und seinen Brustkorb zerschmetterte, so daß wohl ein augenblicklicher Tod die nothwendige Folge gewesen sein mußte. St. A.

Aus dem Oberamt Gerabrnnn, den 16. Sept. Heute früh um 1 Uhr wurde durch einen Postillon von Kirchberg der den Haller Omnibus zurückführte, in der Nähe von Roth am See ein Mann aus Bölgenthal überfahren, der augenblicklich todt war. Er hinterläßt eine Familie mit 5 unmündigen Kindern. Wie weit Fahrlässigkeit daran schuld ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Jedenfalls ist dieses Unglück keine besondere Empfehlung für die im hiesigen Bezirk ausschließlich eingeführten Nachfahren.

## Preußen.

Auf einer Eisenbahnfahrt von Elberfeld nach Köln sprang einem Gymnastiken ein Stückchen Phosphor vom Zündhölzchen auf den Finger und brannte an. Die Hand und der Arm schwellen fürchterlich an und in Köln mußte sofort der ganze Arm abgenommen werden.

## Oestreich.

Der Schütze Humbler in Tyrol, welcher nach der Frankfurter Reise wieder auf seiner Bergwiese arbeitet, spricht in folgenden Zeilen seine neuesten Erfahrungen aus. «Nichts ist schwerer als der Uebergang vom Champagner zur Ziegenmilch. Humbler, Frankf. Erichsz. Bauer in Gschnitz.»

## England.

In England selbst ist die allgemeine Bewegung zu Gunsten Garibaldi's in steter Zunahme begriffen. Dessenliche Versammlungen und Manifestationen aller Art mehren sich auf allen Punkten des vereinigten Königreichs mit fast

einmüthiger Unterstützung durch die Presse. Und es sind nicht nur die Liberalen, welche sich an dieser Bewegung betheiligen, auch hochangesehene Mitglieder der konservativen Partei, wie z. B. Mr. Henley, ein vormaliges Mitglied des Derby'schen Cabinets, entfalten einen großen Eifer für die Agitation, die dahin gerichtet ist, die englische Regierung zu veranlassen, in Turin auf eine Amnestie und in Paris auf die Räumung Rom's zu bringen. Schw. B.

In England findet man zwar in jedem Geschäftslocal, in jedem Laden, in jedem Bierhause und in jeder Küche eine Uhr, aber in einem Gesellschaftszimmer und Wohnzimmer keine, weil man es für unschicklich findet, seine Gäste daran zu erinnern, wie spät es sei. In Frankreich dagegen gehört eine Uhr in jedes Zimmer als Kaminverzierung. Schw. B.

### Italien.

**Turin.** Es geht hier das Gerücht von einem Schreiben welches Garibaldi an den König gerichtet haben soll. Ersterer, heißt es, verlangt darin, nach seiner und seines Sohnes Genesung in das Ausland zu gehen, da es ihm unmöglich sei, für das monarchische Princip, wie es gegenwärtig in Italien vertreten wird, ferner zu wirken. Sollte er vor ein Gerücht gestellt werden, so werde er ein solches nicht anerkennen und auf alle Fragen der betreffenden Commission ein absolutes Stillschweigen beobachten. Schließlich erklärt der Dictator, daß er stets für ein volksthümliches freies Italien, aber nicht für eine von Intriganten und Ausländern beherrschte Monarchie gekämpft habe, welche die Idee der Einheit in Mißcredit und Victor Emanuel um seine Krone bringen wird. Den hiesigen Journalen ist die Erwähnung des berühmten Briefes unterjagt worden.

**Turin.** In dem letzten Ministerrath wurde beschlossen, daß für alle Beschuldigten mit Ausnahme Garibaldi's, seiner vorzüglichsten Mitschuldigen und der Deserteure eine Amnestie erlassen werden soll. Die Letztern werden vor ein Kriegsgericht gestellt und Garibaldi mit etwa 12 seiner Gefährten von Geschwornen gerichtet werden. Diese Maßregel, welche der Justizminister in Vorschlag gebracht hatte, fand anfangs viel Widerspruch, wurde aber endlich von dem gesammten Ministerrath angenommen und soll demnächst auch von dem König genehmigt werden.

**Turin,** den 20. Sept. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon werden (zur Heirath der Prinzessin Pia) am 24. hier erwartet. — Der Belagerungszustand wird in Sizilien so lange aufrecht erhalten, bis die Behörden purifizirt sind. — Die Kammern werden nächstens geschlossen werden. Schw. B.

### Frankreich.

**Paris.** Man schreibt der France aus Italien: Die Verweisung Garibaldi's vor einen Affsenhof würde dessen Freisprechung nach sich ziehen, indem man in ganz Italien keine Jury fände, die ihn verurtheilen würde. Die Frei-

sprechung Garibaldi's wird ein Triumph für die Aktionspartei sein und eine neue Krisis herbeiführen, die wahrscheinlich die Militärpartei an die Spitze der Geschäfte bringen wird. Diese in Turin allgemein angenommene Aussicht verursacht eine dumpfe Besorgniß, die durch die von Mazzini über ganz Italien verbreiteten anarchischen Proklamationen noch vermehrt wird. — Die Lage in Sizilien ist noch immer sehr ernst. Es herrscht große Aufregung daselbst. Um die Städte Palermo und Messina im Zaume zu halten, mußte man ungefähr 30.000 Mann Infanterie zusammenziehen. Schw. B.

## A u z e i g e n.

### W i n n e n d e n.

#### Keltersache.

Da von mehreren Seiten Klagen über mangelnden Raum an Sezen in der Ruithfelter laut geworden sind, der Gemeinderath aber bereit ist, diesem Uebelstande in irgend einer Weise abzuhelfen, vorher aber der Umfang des Bedürfnisses bekannt sein muß, so werden diejenigen Weinberg-Besitzer, welchen ein Platz zu einer Seze mangelt, aufgefordert, sich im Laufe dieser Woche noch beim Stadtschultheißenamt zu melden.

den 24. Sept. 1862.

### W i n n e n d e n.

#### Abstreichs-Record.

Die Abfuhr von Leichnamen auf die Anatomie Tübingen wird auf 1 Jahr in der Art veraccor-dirt, daß der Accordant die ermittelte Belohnung von jedem Fall, der hier oder in einem Ort des vormaligen Amtes Winnenden vorkommt.

Accords-Lustige haben sich am Freitag den 26. Sept. Vormitt. 11 Uhr auf dem Rathhaus einzufinden.

den 20. Sept.

Stadtschultheißenamt.  
Jent.

### W i n n e n d e n.

#### Pförcbverkauf.

Nächsten Montag den 29. d. M. Mittags 11 Uhr wird der Pförcb verkauft

Stadtpflege.

### W i n n e n d e n.

Das Afergras von ½ Morgen Baumgut im Steinweg verkauft

Enßlin.

### W i n n e n d e n.

Ein lederner Kindergürtel ist gefunden worden.

J. Wiest.

H ö f e n.

**Neuer Wein!**

Neuer Kleiner Wein ist zu haben bei  
Kronenwirth Lorenz.

W i n n e n d e n.

Es wurde am letzten Dienstag auf der Waiblinger Straße ein Futtersack gefunden, der Eigenthümer kann denselben abholen bei  
Wilhelm Groß, Zeugmacher.

W i n n e n d e n.

Es ist letzten Montag von hier bis auf den Stöckenhof eine Wagenwende verloren gegangen der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung auf der hiesigen Polizei abzugeben.

G o l l e n h o f.

**Viehverkauf!**

Aus der Verlassenschaftsmasse des Christian Schwaberer gewesenen Gutbesizers auf dem Gollenhof wird am Mittwoch den 1. Okt. 1862 von dessen Viehstand im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft: der Anfang ist Morgens 9 Uhr.

- 6 Kühe, worunter trüchtige und neumelgende.
  - 2 Kalbeln.
  - 3 Stück schmal Vieh.
  - 2 Stier.
  - 1 Pferd.
  - 1 Mutterschwein mit 5 reifen Jungen.
- wozu die Liebhaber eingeladen werden.

W i n n e n d e n.

Zwei große, geschlossene Kammern mit guten Böden zum Aufbewahren von Frucht oder sonstigen Gegenständen hat zu vermietthen.

Wer? sagt die Redaction.

W i n n e n d e n.

**Magdgesuch.**

Es wird ein ordentliches Mädchen, das allen häuslichen Geschäften vorstehen kann in Dienst gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

W i n n e n d e n.

Es sucht Jemand ein schon gebrauchtes Clavier zu mietthen oder zu kaufen.

Wer? sagt die Redaction.

W i n n e n d e n.

**Hochzeits-Einladung.**

Zu unserer am nächsten Sonntag stattfindenden Hochzeit im Hirsch, laden wir Alle Freunde und Bekannte ergebenst ein;  
Wilhelm Künzer mit seiner Braut  
Louise Schlehner  
wie auch Gemeinderath Schlehner  
und Hirschwirth Wieland.

**Ein entsetzliches Bett.**

(Nach den „Household Words“ von Dickens.)

Fortsetzung.

„Noch ein Glas, englischer Freund? Vh bah! die Flasche ist leer. Vive le vin! Ich, der alte Soldat, lasse noch eine Flasche kommen und ein halbes Pfund Bonbons dazu.“

„Nichts da! Ihre Flasche ist die Letzte, alter Freund Da steht schon wieder eine, die ich gebe. Auf die französische Armee! Vive l'Empereur! Es lebe die anwesende Gesellschaft! Es lebe der Herr Croupier mit seinem braven Weibe und seinen liebenswürdigen Töchtern — wenn er Weib und Töchter hat! Die Damen überhaupt, alle! Was wir lieben! Dieses Glas der ganzen Welt!

Die zweite Flasche war ebenfalls geleert und mir war es, als hätte ich flüssiges Feuer getrunken. Mein Gehirn brannte. Noch niemals hatte der Genuß von Wein — in größerer Menge — einen solchen Einfluß auf mich gehabt. War es die Folge davon, daß ich den Wein so rasch und in so großer Aufregung getrunken hatte! Oder war der Champagner ganz besonders stark?

„Tapferer von der großen Armee!“ rief ich in toller Lustigkeit dem alten Soldaten zu, „brenne ich wirklich? und wie geht es Ihnen? Sie haben mir Feuer zu trinken gegeben; es schadet aber Nichts, Geld von Austerlitz! — Noch eine Flasche Champagner, um die Flammen auszugießen!“

Der Alte wackelte mit dem Kopfe und seine Glözen traten so weit aus dem Kopfe hervor, daß ich jeden Augenblick fürchtete, sie würden herausfallen; dann legte er seinen schmutzigen Zeigefinger bedächtig an den Stumpf seiner Nase, sprach feierlich bedächtig: „Raffee!“ und lief gleich darauf in das Nebenzimmer.

Dieses einzige, so unbedeutende Wort, das der Veteran aussprach, brachte eine zauberhafte Wirkung auf die ganze anwesende Gesellschaft hervor. Alle standen einmüthig auf um sich zu entfernen. Wahrscheinlich hatten sie meinen Rausch zu benutzen gedacht, und als sie sahen, daß mein neuer Freund völlige Trunkenheit von mir abzuwenden

suchte, gaben sie die Hoffnung auf, in leichter Manier etwas von meinem Gewinne zu erhalten. Was sie hinweg trieb, ich weiß es nicht — genug, sie gingen sämtlich fort. Als der alte Soldat zurückkam und am Tische mir wieder gegenüber saß, hatten wir das Zimmer ganz allein für uns. Den Croupier konnte ich in einer Art Entree zu demselben sein Abendessen verzehren sehen. Es war Alles still.

Auch der alte „Tapsere“ war ein Anderer geworden. Er nahm eine außerordentlich wichtige und feierliche Miene an, und wenn er sprach, geschah es ohne Blüthe, ohne Ausrufungen, ohne Klatschen mit den Fingern.

„Hören Sie auf den wohlmeinenden Rath eines alten Soldaten, lieber Freund,“ sagte er in geheimnißvollem Tone. „Ich bin bei der Wirthin selbst gewesen — eine ganz hübsche Frau, die vortreflich zu kochen versteht — und habe ihr empfohlen, uns eine Tasse ganz besonders guten, starken Kasse zu machen. Diesen Kasse müssen Sie trinken, um sich von Ihrer kleinen, liebenswürdigen Aufregung zu befreien, ehe Sie an das Nachhausegehen denken können; — Sie müssen es thun, werther Freund. Da Sie so vieles Geld mit sich zu nehmen haben, ist es eine Pflicht für Sie, vollkommen bei ruhigem Verstand zu sein. Daß Sie so ungeheuer gewonnen haben, wissen mehrere Personen, die ganz brave Leute, die aber auch Spitzbuben sein können, wer weiß das! Gelegenheit macht Diebe. Brauche ich mehr zu sagen? Gewiß nicht — Sie verstehen mich schon. Lassen Sie ein Cabriolet holen, wenn Sie sich wieder ganz wohl fühlen, machen Sie dasselbe auf beiden Seiten zu und befehlen Sie dem Kutscher, nur durch die großen beleuchteten, Straßen zu fahren. Wenn Sie das thun, werden Sie mit Ihrem Gelde wohlbehalten nach Hause kommen und morgen einem alten Soldaten danken, der ihnen den Rath gegeben hat.“

Eben als der Tapsere seinen guten Rath zum Ende gebracht hatte, kam der Kaffee in zwei Tassen. Mein aufmerksamer Freund reichte mir die eine Tasse mit einer Verbeugung hin. Mein Gaumen lechzte und ich trank den Kaffee fast in einem Zuge aus. Fast in demselben Augenblicke besiel mich ein Schwindel und ich fühlte mich stärker betrunken, als vorher. Das Zimmer drehte sich rund um mich her, der alte Soldat schien wie der Stempel einer Dampfmaschine regelmäßig auf und nieder sich zu bewegen. Ein starkes Summen und Singen in meinen Ohren betäubte mich fast. Ich stand auf, griff nach dem Tisch, um mich im Gleichgewicht zu erhalten und stammelte: ich fühle mich so unwohl, daß ich nicht weiß, wie ich nach Hause kommen solle.

„Lieber Freund,“ antwortete da der alte Soldat, und selbst seine Stimme schien sich auf und nieder zu bewegen, während er sprach, — „werther Freund, bei Ihrem Zustande wäre es Wahnsinn, nach Hause zu gehen. Sie

würden Ihr Geld unbedingt verlieren: man könnte Sie berauben oder gar ermorden. Ich schlafe hier, bleiben Sie auch da; schlafen Sie den Rausch aus und kehren Sie morgen am hellen Tage mit Ihrem Gewinne nach Hause zurück.“

Ich vermochte nicht mehr, zu denken, und fühlte auch Nichts, als daß ich mich niederlegen müsse, sogleich, um meine Kräfte durch den Schlaf zu stärken. Ich nahm deshalb sehr bereitwillig das angebotene Bett an und ließ mich von dem Soldaten und dem Croupier, den jener herbeigerufen hatte, um uns den Weg zu zeigen, fortführen. Sie geleiteten mich über einige Gänge und eine kleine Treppe hinauf in das Schlafzimmer, das mir bestimmt war. Der „Tapsere“ drückte mir nochmals warm die Hand, verabredete mit mir, am nächsten Morgen mit mir zu frühstücken und verließ mich dann zugleich mit dem Croupier.

Ich taumelte zunächst nach dem Waschtische, trauf einige Gläser aus, schüttete das Waschbecken voll Wasser, tauchte mein Gesicht da hinein und setzte mich dann auf einen Stuhl, um wo möglich wieder zu mir zu kommen. Die Luftveränderung, die mildere Beleuchtung und das kalte Wasser wirkten sehr wohlthätig auf mich. Mein erster Gedanke war das Gefährliche, die Nacht in einem Spielhause zu schlafen, der zweite das noch Gefährlichere, aus dem Hause, wenn es einmal geschlossen, hinaus und bei Nacht durch die Straßen von Paris mit einer großen Summe Geldes nach Hause zu kommen. Ich hatte indeß auf meinen Reisen schon an weit schlechteren Orten geschlafen, und so nahm ich mir denn endlich vor, ruhig zu bleiben, aber die Thüre zu verschließen, zu verriegeln und zu verammeln.

Ich sicherte mich demgemäß gegen jeden Ueberfall, sah unter das Bett und in den Schrank, probirte die Fenster und als ich mit den getroffenen Vorsichtsmaßregeln zufrieden war, zog ich mich zum Theil aus, stellte das Licht in den Kaminheerd unter Asche, legte mich in das Bett und das Taschentuch mit meinem schweren Gewinn unter das Kopfkissen.

Bald indeß merkte ich, daß ich nicht nur nicht schlafen sondern nicht einmal die Augen schließen konnte. Ich war vollkommen wach und fieberhaft erregt. Jeder Nerv in meinem Körper zitterte, alle meine Sinnen schienen übernatürlich geschärft zu sein. Ich warf mich auf dem Lager hin und her, versuchte jede Lage, hielt mich an dem kühlen Rande — Alles vergebens. Bald legte ich die Arme auf die Decke, bald streckte ich sie unter dieselbe; bald streckte ich die Füße straff aus bis an das Bettende, bald zog ich sie krampfhaft herauf bis an das Knie; bald drehte ich die Bettdecke um, damit ich die kühle Außenseite nach innen erhielt, bald schob ich sie zusammen und setzte mich hin. Alles, Alles blieb vergeblich. (Fortsetzung folgt.)